

„Von Tansania lernen ...  
Kleine Christliche Gemeinschaften und  
der Prozess „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten“



Vortrag und Gespräch mit Dr. Anthony Makunde aus der Diözese Mbeya in Tansania



Kirche hat Zukunft, wo sie sich einlässt auf Fragen, Sorgen und Erfahrungen der Menschen. So steht es im Flyer für den diözesanen Entwicklungsprozess „Kirche am Ort“. Oft wird auch von lokaler Kirchenentwicklung gesprochen.

In Tansania lautet die Chiffre für einen ähnlichen Ansatz „Small Christian Communities“ – kleine christliche Gemeinschaften (KCG). Diese werden von Laien geprägt und geleitet – am jeweiligen Ort des Lebens. Im Rahmen der Kirchengemeinde entsteht so eine lokale Kirche, die in den Nachbarschaften verwurzelt ist.

Bei seinem Besuch im Bischöflichen Ordinariat in Rottenburg am 21. Oktober 2015 berichtete Father Makunde von seinen Erfahrungen. Der missio-Gast leitet eine Kirchengemeinde in Tansania und ist in der Diözese Mbeya zuständig für die Fort- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen. Dr. Wolf-Gero Reichert Diözesanreferent von missio in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, stellte Dr. Makunde als Gemeindepfarrer vor, der mit großer Überzeugung den Weg der Kleinen Christlichen Gemeinschaften (KCG) sieht als einen „Weg Kirche zu sein, den wir von Jesus empfangen haben“.

Im Mittelpunkt stehen regelmäßige Treffen von 10 bis max. 15 Familien, abwechselnd zuhause. Die einstündigen Treffen sind geprägt vom Bibel teilen. „Am Anfang war es für niemanden einfach. Aber nach und nach haben alle verstanden, was es heißt, zu dieser „größeren Familie“ zu gehören, erläuterte Father Makunde. „Das hat die Mauern der Isolation durchbrochen.“

Die örtlichen Priester sind übrigens in die Gemeinschaften ganz selbstverständlich eingebunden. Weil sie alle „in erster Linie Getaufte sind. Erst in zweiter Linie käme die Funktion der priesterlichen Identität als Leiter und Koordinator hinzu.

Auf die Frage, wie ein solcher Weg gelingen könne, meint Dr. Makunde:“ Die Laien sind nie das Problem. Wenn die Leitung nicht dahintersteht, dann gelingt der Weg nicht. Wenn der Bischof davon überzeugt ist, dann müssen seine Hände (= die

Priester in den Gemeinden) das auch so weitergeben.“ In der Diözese Mbeya hat sich der Diözesanbischof ganz den KCG verschrieben. So gibt es in der Pfarrei von Father Makunde 46 Kleine Gemeinschaften, die neben ihren Zusammenkünften jedes Mal auch eine soziale Aufgabe besprechen und umsetzen. Zusätzlich sind die Gruppen auch in die sonntäglichen Gottesdienste eingebunden und bereiten diese vor, bzw. gestalten sie mit als Lektoren, Kommunionhelfer, Mesner bis hin zum Putzdienst.

Im Austausch mit den an diesem Abend anwesenden Zuhörern ging es vor allem um die Parallelen zu unserer Situation vor Ort. „Warum geht das nicht in meiner Nachbarschaft?“ war eine der Fragen. Es mag sein, dass die Notwendigkeit, Leben, Zeit und Glauben zu teilen in Tansania deutlich existentieller ist wie in Deutschland. Dr. Makunde plädierte für eine konsequent kontextuelle Theologie und Pastoral und verwies auf die weltweit wachsende Ausbreitung dieser Gruppen. Dass in Deutschland dazu auch eine ökumenische Ausprägung an vielen Orten dazugehört, versteht sich hier dann von selbst.

Linktipps:

Bibel teilen (missio):

<http://kcg.missio-blog.de/arbeitsmaterial/wege-des-bibel-teilens-sowie-theologische-und-methodische-hinweise/>

Kleine Christliche Gemeinschaften: <http://kcg-net.eu/>